

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 ¢
monatl. 30 ¢
Bei allenwärts.
Postanstalten
und Boten im
Orts u. Nach-
barortüberfahr
viertel. 1.10. ¢
außerhalb des
selben 1.15. ¢;
hierzu Bestell-
geld 15 ¢.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 ¢
Auswärtige
10 ¢ die klein-
spaltige
Garmondzeile
Reklamen 15 ¢
die Pettzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 145

Donnerstag, den 8. Dezember 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Feinsten
Schlenderhonig
aus eigener Bienezucht empfiehlt
Christ. Pfan.

Eine größere
Wohnung
im 1. Stock mit einigen Zimmern,
Küche, Keller usw. hat zu vermieten
entweder im Hause Hauptstraße 91
oder 117 und kann schon anfangs
Januar bezogen werden; ferner habe
ich ein freundliches, heizbares
Zimmer
extra zu vermieten
Wilh. Lutz, Schuhmacher.

Mandeln,
Pfund 90 Pfg. 4
Bak-Artikel
in schönster Ware
empfiehlt bestens Drogerie
Anton Heinen.

Gestrickte
Mannswesten
schon von Mk. 4.20 an empfiehlt
Fr. Schulmeister.

Kragen, Manschetten, Kravatten,
sowie Weiß-, Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl
in den neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie
sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Hägel-
garne zu den billigsten Preisen.



reimollener, halbmollener, baummollener, Erftot-Unter-
kleider, Soden, Strümpfe, Strümpfe u. Maßschneider.
Größte Auswahl in Mänteln von den einfachsten bis
feinsten, sowie Hüden in Flanel, Reinen, Siften, Moiré
und Seide, Schürzen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr. 104

Ausverkauf
in
schwarzen Tuch-Schuhen
sowie
Selband-Schuhen
mit und ohne Sohlen
Gottl. Riexinger.

Militärverein

„Königin Charlotte.“
Freitag, den 9. Dezember
abends 8 Uhr:

Singstunde

im Lokal.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schöne Murgtälner Birn-Schnitz

empfiehlt Chr. Batt.

Eine eiserne Kinderbettstelle mit Matraze,

einen
Kinderliegwagen,
und ein

Stuhlschlitten,

sämtliches wie neu erhalten ist zu
verkaufen. Wo sagt die Exped. 127

Schnitzbrot Früchtenbrot

1a. Qualität
empfiehlt Bäcker Bechtle.

Gut Kochende Erbsen u. Linsen

empfiehlt Chr. Batt.

Wildbad. Verakkordierung von Grab- u. Betonierungsarbeiten

Die zur Vergrößerung des Wasser-Reservoirs der Brunnen-
leitung vom Köpflesbrunnen vorkommenden Grab- und Betonierungs-
arbeiten — ungetrennt — werden
nächsten Freitag, vormittag 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich verakkordiert.
Die Betonierungsarbeiten betr. nur Handarbeit, da die Materialien
von Seiten der Stadtgemeinde angeschafft werden.
Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei unterzeichneter
Stelle einzusehen.
Den 6. Dezember 1904.

Stadtbauamt.

Wegen Ausverkauf
von
Spiel-Waren
werden solche zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
J. F. Gutbub.

Die Kleinkinderschule

beabsichtigt die Christfeier am 21. Dezember zu halten. Freund-
liche Gaben hiefür nehmen gerne in Empfang
die Kinderschwestern, Kaufmann Pfan, Stadtpfarrer Lutz.

Große Geld-Lotterie,

zum Bau einer Kirche in Mäzenbachhausen.
Ziehung 13. Januar 1905. Lose 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.
Sowie Lose der
Schlinger

Stadtkirchenbau-Lotterie

Ziehung 21. Februar 1905. Lose nur 1 Mk.
Hier zu haben bei

C. W. Bott.

Drucksachen aller Art

fertigt die
Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Bürgerausschuss-Wahl.

Die Periode, auf welche die Herren

1. **Wilhelm Pfeifer**, Wagnermeister,
2. **Karl Krauß**, Bäckermeister,
3. **Hermann Rieginger**, Messerschmied,
4. **Karl Citel**, Baddiener,

in den Bürgerausschuss gewählt wurden, geht mit dem laufenden Jahre zu Ende.

Außerdem sind im vorigen Jahr ausgeschieden durch Eintritt in den Gemeinderat:

5. **Friedrich Kuch sen.**, Zimmermeister,
6. **Friedrich Brachhold**, Schreinermeister.

Es sind daher 6 Mitglieder auf die Dauer von 4 Jahren neu zu wählen und es haben die Stimmszettel deshalb sechs Namen zu enthalten. Die oben unter 1. bis 4. aufgeführten Herren sind wieder wählbar.

Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff mit den hienach bezeichneten Ausnahmen diejenigen männlichen Bürger, welche im **Gemeindebezirk wohnen**, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenem Vermögen oder Einkommen, oder wenigstens Wohnsteuer entrichten oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten, sowie die **außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden 25 Jahre alten männlichen Bürger**, welche in demselben mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 Mk. veranlagt sind.

Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des Strafgesetzbuchs alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

1. welche unter Vormundschaft stehen;
2. welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Begleitung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§ 32/36 St. G. B.) während der Dauer des Verlustes dieser Rechte oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte durch ein nach der früheren Württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dezember 1871, Reg.-Bl. S. 384);
3. gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur Reichsstrafprozeßordnung vom 4. März 1879, Reg.-Bl. S. 50);
4. über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 32 Pfg. an.

Fr. Kessler
Weinhandlung.

Eisendreiangel



dreierl. Größen zum Nageln der Schuhe und Stiefeln empfiehlt in großer Auswahl. Ferner empfehle prima Schuh- und

Yederzett Carl Rath, Gerber.

Lebkuchen

in allen Sorten und Größen
empfehle billigt

Bäcker Bechtle.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Neue, gutkochende

Erbisen & Linsen,

sowie

breite Nudeln

sind eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Weber's

Carlsbader

KaffeeGewürz

empfehle

Carl Wilh. Bött.

Bestellungen auf

Ulmer Gänse

nimmt entgegen Chr. Bött.

Aus Stadt und Umgebung.

Herr Paul Baur von hier hat an der vom 3.—17. Okt. stattgefundenen staatlichen Vorprüfung für das Maschineningenieurfach an der technischen Hochschule mit Erfolg teilgenommen.

Calmbach, 7. Dezember. Unserm Bericht über die Einweihung des neuen Schulhauses hier, tragen wir über die Bauführung noch folgendes nach. Die baulichen Arbeiten haben Mitte Juni 1903 begonnen. Der Rohbau war gegen Ende des Jahres erstellt. Von Mitte Dezember 1903 bis Mitte April 1904 ruhte der Bau. Der innere Aufbau nahm die Zeit von Mitte April bis gegen Ende November d. J. in Anspruch. Der Bau ist bis unter

das Hauptgebälk mit Innen- und Außenwänden vollständig massiv. Das Sockelgemäuer ist ganz aus Hausteinen aufgeführt, für die Außenwände sind Backsteine verwendet. Für das Gebälk im Erdgeschoss und im Gang des 1. Stockes sind Eisenbalken verwendet worden. Die Fertigung und Lieferung der Hausteine hatten Gebrüder Denzinger in Birkenfeld, die Saalböden sind von Krauth u. Co. in Höfen geliefert und verlegt worden. Sämtliche Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-Arbeiten u. s. w. sind von hiesigen Handwerker meistermäßig ausgeführt worden.

Mundschan.

Stuttgart, 7. Dezember. Auf eine Ein-

gabe um Befestigung der Schaulästen an den Bahnhöfen hat die Generaldirektion der Staatseisenbahnen der Ulmer Handelskammer die Antwort erteilt, daß die gegenwärtig aushängenden Kästen in absehbarer Zeit zurückgezogen werden würden und daß künftighin der Aushang von Schaulästen nicht mehr gestattet würde.

5. welche, den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen, eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder leztvorangegangenen Rechnungsjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;

6. welche, obwohl sie mindestens 4 Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorstehend in Absatz 3 bezeichneten Steuern aus einem der leztvorangegangenen 3 Rechnungsjahren mehr als 9 Monate nach Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem dieselben fällig geworden sind noch ganz oder teilweise im Rückstand sind und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Bereinigung des Rückstandes;

7. welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Befreiung eines Gemeindeamtes vom Gemeinderat der Gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18), auf die Dauer dieses Verlustes.

Von der **Wählbarkeit** sind nach Art. 9 des Gesetzes vom 21. Mai 1891, ferner ausgeschlossen: die Mitglieder des Gemeinderats und die auf Lebensdauer oder auf einen bestimmten Zeitraum angestellten Gemeindebeamten. Die Liste über die **wahlberechtigten Personen ist von heute an auf dem Rathaus zur Einsicht aufgelegt.**

Einsprachen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtwahlberechtigten sind bis zum 18. d. M. bei dem Gemeinderat vorzubringen. Die Veräumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Die Wahl selbst findet am

Mittwoch, den 21. Dezember 1904

auf dem Rathaus vor der Wahlkommission von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags statt. Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmszettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten verzeichnet sind. (Gesetz vom 6. Juli 1849, Art. 10, Abs. 2)

Wenn an dem festgesetzten Wahltage nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Im Bürgerausschuss verbleiben die Herren

1. **Karl Lipp**, Gypfermeister,
2. **Wilhelm Bött**, Schuhmachermeister,
3. **Christof Treiber**, Feilenhauer,
4. **Gottlob Citel**, Holzhauer,
5. **Friedrich Schulmeister**, Schneidermeister,
6. **Hermann Großmann**, Flaschnermeister,
7. **Wilhelm Mößinger**, Maurermeister.

Den 5. Dezember 1904.

Stadtschultheißenamt:
Wähler.

von 12 Mark aus dem Staube. Unter dem Sofa im Bureau fand man ein Rasiermesser und einen Prügel. Von dem Mörder selbst hat man bis jetzt noch keine Spur.

Tübingen, 6. Dezember. Bei der Bürgerausschusswahl ging der Zettel der Deutschen Partei vollständig durch. Abgestimmt haben von 1431 Wahlberechtigten 689.

Aus Hohenzollern, 7. Dezember. Das Schwurgericht in Hechingen verhandelte heute die Anklagesache gegen den Fabrikarbeiter Wilhelm Walter von Grossfelling, der in der Nacht vom 9. auf 10. Oktober den Fabrikarbeiter Martin Seifert von dort vorsätzlich tötete. Der erste Staatsanwalt geißelte das rohe Verfahren des Angeklagten aufs schärfste, nachdem die Mehrzahl der Zeugen zu Ungunsten des Angeklagten und zu Gunsten des Getöteten ausgesagt hatten. Die Geschworenen billigten, der Tübinger Chronik zufolge, dem Unhold mildernde Umstände zu, sodaß nur auf 5 Jahre Gefängnis, 5jährigen Ehrverlust und Kostentragung erkannt wurde.

Ravensburg, 6. Dezember. Zur Bürgerausschusswahl haben Volkspartei, Sozialdemokratie und Deutsche Partei gemeinsam eine Kandidatenliste aufgestellt. Das Zentrum eine besondere.

Sigmaringen, 6. Dezember. Heute morgen fand die Beisehung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern statt. Der Feier wohnten bei der deutsche Kronprinz, der Fürst von Hohenzollern, der Erbprinz von Hohenzollern, die Prinzessin Witwe Friedrich von Hohenzollern, Prinz Ferdinand von Rumänien, die Gräfin von Flandern, die Königin Witwe von Sachsen, die Prinzessin Karl von Hohenzollern, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Belgien, die Herzöge Joseph und Siegfried in Bayern, Prinz Arnulf von Bayern, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden, die Herzogin und Prinz Eduard von Anhalt, der Fürst und die Fürstin von Thurn und Taxis, der Herzog von Vendôme, Prinz Miguel von Braganza, der kommandierende General v. Bülow und viele Vertreter der regierenden Häuser und der Armee. Der Kaiser, der König von Rumänien, Prinzregent Luitpold von Bayern und die übrigen Fürstlichkeiten und deren Vertreter hatten prachtvolle Kränze gespendet.

Tages-Nachrichten.

Baden-Baden, 6. Dezember. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen haben heute abend 7 Uhr 43 Minuten unsere Stadt nach sechswöchentlichem Kurgebrauch wieder verlassen. — In der heute vormittag stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses wurde ein Antrag des Stadtrats betreffend Aufnahme eines neuen Anlehens im Betrage von 3 1/2 Millionen Mark mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Offenburg, 6. Dezember. In Willstätt hat sich eine Automobil-Gesellschaft gebildet, welche vom 1. Januar ab einen regelmäßigen Personenverkehr zwischen Offenburg und Kehl (an Sonntagen auch bis Straßburg zur Ermöglichung des Theaterbesuches) vermitteln soll. Wie die „M. Nchr.“ erfahren, wurde der Betrag von 24,000 Mk. gezeichnet.

Heidelberg, 5. Dez. Auf dem Friedhofe zu Neckargemünd wurde lt. „Hdlb. Tzbl.“ in einer Schachtel verhüllt die Leiche eines Kindes aufgefunden. Die Mutter ist noch unbekannt.

Ludwigshafen, 5. Dez. In den Stadtrat wurden gewählt 3 Nationalliberale, 4 Zentrumisleute, 11 Sozialdemokraten und 8 Unabhängige.

Nadolszell, 6. Dezember. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute morgen bei der Einfahrt des Zuges 1627 in den Bahnhof Singen. Drei Arbeiter, welche bei einer Weiche beschäftigt waren und infolge des herrschenden Südweststurmes den herannahenden Zug nicht bemerkten, wurden überfahren und alle drei getötet. Die Verunglückten heißen Julius Gnädig, Sebastian Keller und Adolf Benfinger.

Mannheim, 5. Dez. Mit der Errichtung eines zoologischen Gartens in unserer Stadt wird es jetzt Ernst. Es geht soeben ein Aufruf an die gesamte Einwohnerschaft zwecks Gründung einer Gesellschaft, welche über die Mittel und Wege zur Errichtung des vorgedachten Zieles zu beraten und zu beschließen hat. Als Terrain kommt der längs des Rheins sich hinziehende Neckarauer Wald am meisten in Betracht.

Paris, 6. Dezember. Im Justizpalaste sprach heute eine Frau in mittleren Jahren vor und wollte zu dem Generalprokurator geführt werden. Man machte ihr begreiflich, daß dies nicht möglich sei, und wies sie an den

Sekretär der Staatsanwaltschaft beim Kassationshofe. Als er ihr erklärte, die unentgeltliche Rechtsprechung könne ihr nicht gewährt werden, feuerte sie drei Revolverkugeln auf ihn ab, von denen einer ihn streifte und zwei in die Decke gingen.

Luxemburg, 7. Dezember. Eine soeben zusammengesetzte Aktiengesellschaft beabsichtigt die Errichtung großer Spiessäle in Luxemburg, wie sie in Monte Carlo bestehen. Die Angelegenheit beschäftigt den Gemeinderat und die Kammer der nächsten Sitzung.

Magdeburg, 7. Dezember. Bei der Reichstagsersatzwahl in Jerichow I und II wurden bis jetzt gezählt für Rittergutsbesitzer v. Brauchitsch (konservativ) 3416, Legationsrat v. Rath (nationalliberal) 2876, Rechtsanwalt Dr. Wohlfahrt (Antifemite) 1605, Lehrer Morten (Freisinnige Volkspartei) 4399 und Stadtrat Voigt (Sozialdemokrat) 5289 Stimmen. Stichwahl zwischen beiden letzteren. Das Mandat hatte der verstorbene Fürst Herbert Bismark inne.

Schlettstadt, 5. Dez. Das 8 1/2-jährige Töchterchen des Schuldieners Wilhelm von hiesigen Gymnasium wurde heute morgen tot hinter der städtischen Sägemühle aufgefunden. Der Leichnam war der „St. P.“ zufolge in einem schrecklichen Zustand, so daß der herbeigerufene Vater das Kind kaum erkannte. Man scheint dem Mörder bereits auf der Landstraße im Jilwalde, an der Hand eines Mannes geführt, begegneten.

Berlin, 6. Dezember. Die Leiche des Landgerichtsrats Paul Hoffmann, der mehrere Tage vermißt worden war, wurde heute vormittag aus dem Landwehrkanal gelandet. Es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen.

Berlin, 6. Dezember. Die Kaiserin, welche bei der Pflege der an Influenza erkrankten Prinzessin Luise ebenfalls von Influenza befallen war und zeitweilig das Bett hüten mußte, befindet sich, ebenso wie die Prinzessin auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 6. Dezember. Aus Rom wird gemeldet: Prinz Albrecht von Preußen begab sich von der Gesandtschaft beim Heiligen Stuhle nach dem Vatikan, um dem Papste einen Besuch abzustatten. Die Audienz währte eine Viertelstunde, wobei sich der Papst in herzlichster Weise mit dem Prinzen unterhielt. Vorher

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Clara Rheinau.

25)

Nachdruck verboten.

Zum ersten Male seit dem Tode ihres Vaters begab sich Vivien dieses Jahr in Begleitung Lady Smeaton's und deren Töchter nach London. Hier traf sie mit Lord St. Just zusammen, dessen Erstaunen sofort in Entzücken überging.

„Wenn ich Sie nur begreifen könnte!“ sagte er eines Tages zu ihr. „Sie sind mir ein Rätsel, Vivien. Aber wissen Sie, ich fange an zu glauben, daß Sie doch noch einwilligen, meine Gattin zu werden.“

„Versuchen Sie es mit mir,“ sagte sie lächelnd und erröthend.

„Sie wollen?“ fragte er. „O, Vivien, kann es denn möglich sein, daß Sie mich wirklich glücklich machen wollen? Sie waren so kalt, so grausam gegen mich — ich kann es noch kaum glauben.“

Sie reichte ihm beide Hände und blickte ernst zu ihm auf.

„Endlich sind Sie zur Vernunft gekommen, Vivien,“ sagte er; „ich muß gestehen, Ihr sonderbares Benehmen befremdete mich oft.“

Im Juni fanden die Hochzeitsfeierlichkeiten statt und die Zeitungen brachten ausführliche Berichte darüber. Auch einem einsamen, verlassenen Manne in Amerika fielen diese Blätter in die Hände, und er beugte sein Haupt und brach in bittere Tränen aus.

„So wird sie endlich glücklich werden,“ sagte Gerald Dorman, „während ich nie erfahren werde, was glücklich sein heißt.“

27. Kapitel.

„Glücklich vermählt!“ Als die Glocken an ihrem Hochzeitstage läuteten, schien es Lady St.

Just, als sei nun aller Kummer für sie zu Ende.

Dann kam Nachricht von Paris — Mylady hatte schließlich doch den Comte de Calloux geheiratet und sandte ihre Vermählungsanzeige an Lady St. Just. Lord St. Just wünschte, daß seine Gattin diese ignoriere und konnte nicht begreifen, warum sie dieser Frau, die sie doch verabscheute, wie er wußte, ein kostbares Hochzeitsgeschenk übersandte. Aber Vivien betrachtete es als eine kleine Vergütung für das, was sie ihrem Sohne geraubt.

Vivien fühlte sich wunderbar glücklich und es gab Zeiten, wo sie in Demut ihr Haupt neigte und sich selbst gestand, sie habe ein solches Glück nicht verdient.

Dann wurde ein Sohn und Erbe geboren — der Erbe von King's Rest und seines Vaters Titel.

Noch ein Sohn wurde Vivien geschenkt und nun war ihr Glück vollständig.

„Dieser Kleine soll ein Neffie werden,“ sagte Lord St. Just. „Wir wollen ihn nach Deinem Vater Arthur nennen und er soll Lancelwood als Erbe haben.“

Viviens zweiter Sohn, Arthur Neffie, der zukünftige Herr von Lancelwood, war ein schöner starker Knabe, er glich ganz den Neffies, auch die prachtvollen dunklen Augen waren wie die seiner Mutter.

In langen Zwischenräumen erhielt sie Nachricht von Gerald und seine Briefe waren so traurig, daß sie noch tagelang darüber betrübt war; in allen sprach Gerald zum Schluß die Hoffnung aus, daß er sie vor seinem Tode in England wiedersehen würde.

Lord St. Just hatte stets darauf gehalten, die Saison in London zuzubringen, woselbst er ein prachtvolles Haus besaß.

An einem schönen Maimorgen stand Vivien in dem Frühstückszimmer von Hertons House und wartete auf Lord St. Just.

Er betrat bald darauf das Zimmer, als der

Lakai die Posttasche brachte.

„Lege sie hierher,“ sagte Lord St. Just und wandte sich dann lachend zu seiner Gemahlin.

„Ich muß es immer bedauern, daß die Briefe gerade um die Frühstückszeit ankommen,“ sagte er, „eine unangenehme Nachricht ist meistens darunter und diese verdirbt die übrigen.“

Vivien hatte ganz auf den Brief vergessen, welcher an sie gerichtet war, und erst als der Diener kam, um den Tisch abzuräumen, wurde sie wieder daran erinnert.

„Ah, mein Bettelbrief,“ dachte sie, „denn ein solcher ist es ohne Zweifel. Nun, will ich sehen, wer in Not ist.“

„Wollen Sie sogleich zu mir kommen,“ lautete derselbe, „Lady St. Just? Meine Ende ist nahe, aber ich kann nicht sterben, ehe ich Sie gesehen habe. Kommen Sie allein — ich habe Ihnen etwas zu sagen. Zögern Sie nicht — kommen Sie noch heute zu Ihrem ergebenen Gerald Dorman.“

Also er war in London — war von Amerika zurückgekehrt!

Was konnte er ihr zu sagen haben? Was sollte sie noch fürchten?

„Ich will sogleich zu ihm gehen,“ sagte sie und erhob sich rasch, mußte sich aber wieder niedersetzen, denn sie zitterte wie Espenlaub.

Lady St. Just bestieg den Fiaker und gab dem Kutscher die Adresse; dann wandte sie sich zu ihrer Jose.

„Ich kann Dir jetzt sagen, wohin ich gehe, Joan,“ sagte sie. „Herr Dorman liegt am Sterben und hat nach mir geschickt.“

Es war ein großes, respektabel aussehendes Haus, vor dem nach kurzer Zeit die Droschke anhielt.

Joan läutete an der Türe, und ein Dienstmädchen erschien und blickte verwundert auf Lady St. Just. Vivien hatte sich so einfach als möglich gekleidet, aber sie konnte ihre imposante Figur, ihre edlen, schönen Züge nicht ganz verbergen. Das Mädchen starrte die ungewohnte

hatte der Prinz am Frühstück beim preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl teilgenommen, wobei der Prinz zwischen Merry del Val und dem Fürstbischof Kopp saß. Später besuchte der Prinz den Staatssekretär Merry del Val und besichtigte die Peterskirche.

Berlin, 6. Dezember. Um sich von ihren Liebeschmerzen zu kurieren, sind zwei europäische Fürstentöchter von den Chefs ihrer Dynastie vor-einst ein wenig in die weite Welt hinausgeschickt worden. Großfürst Cyrill von Rußland, der sich trotz aller Ermahnungen die Neigung zu seiner schönen Kousine, der Erzgroßherzogin Melitta von Hessen, nicht aus dem Kopfe schlagen will, genießt zur Zeit in Parlermo die zweifelhaften Freuden eines nicht ganz freiwilligen Erholungs-aufenthaltes. Offiziell ist er damit beschäftigt, seine durch die kurze Teilnahme am Kriege in Ostasien etwas erschütterten Nerven wieder ins Gleichgewicht zu bringen. — Mit nicht minderer Fähigkeit hängt Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich an seinem bekannten Entschlusse fest, die Erwählte seines Herzens, die Tochter eines bürgerlichen Hofrates, heimzuführen. Im ist vorläufig ein sechsmonatlicher Urlaub „bewilligt“ worden, den er im Auslande zubringen wird. Erst nach Ablauf dieser Warte-frist soll die Entscheidung über das Lebensglück des Erzherzogs von der dazu berufenen Stelle gefällt werden.

Konstantinopel, 6. Dezember. Ein Gendarmeriewachmeister und ein eingeborener Gendarm wurden in der Umgebung von Ain Misah von etwa 100 Arabern umringt und bedroht und machten von der Waffe Gebrauch. Ein Araber wurde getötet, ein anderer schwer verwundet.

Saloniki, 6. Dezember. Eine starke bulgarische Bande überfiel zwischen Sarvil und Kozani 8 griechische Bewohner der Umgegend und machte sie nieder.

Petersburg, 7. Dezember. Die Revolutionäre bereiten anlässlich des Prozesses über den Mörder Plehwe eine Kundgebung vor dem Justizpalast vor.

Rußland und Japan.

Tokio, 6. Dezember. Dem amtlichen Bericht aus dem Hauptquartier der Belagerungs-

armee vor Port Arthur zufolge scheinen die Japaner die Eroberung des 203-Meter-Hügels auszunutzen zu wollen, indem sie dort Schiffsgeschütze aufstellen, deren Feuer es den russischen Schiffen unmöglich machen wird, sich länger unter dem Schutze des Forts von Baijnschan zu halten. Unter dem 3. Dezember wird aus dem Hauptquartier gemeldet: Unsere Schiffsgeschütze beschossen die feindlichen Schiffe. Die Pobjeda wurde sechsmal getroffen, ein Schiff von der Klasse des Retwisan sogar achtmal, 16 weitere Schiffe trafen die anderen Schiffe. Weiter wird gemeldet, daß am 5. Dezember die Beschießung fortgesetzt wurde und die Pobjeda siebenmal, die Poltawa und der Retwisan elfmal getroffen wurden.

St. Petersburg, 6. Dezember. In einem Telegramm des Generals Sacharoff an den Generalstab heißt es, daß große Kälte herrsche, daß die Truppen aber dank der warmen Kleidung und der geheizten Erdhütten nicht darunter leiden. Bisher sei niemand erfroren. Der Geist der Truppen sei noch ausgezeichnet.

Berlin, 6. Dezember. Aus Warschau meldet die Post. Zg.: Die unerwartet verkündete Verfügung einer zweiten Mobilisierung ruft hier starke Erregung und Unruhe hervor.

Verchiedenes.

Der fluge Bürgermeister. Beim Absterben einer Kleinbahn im Odenwald ernahnte, wie der Frankf. Generalanz. berichtet, der Kreisrat einen der dortigen Bürgermeister mit den Worten: „Herr Bürgermeister, geben Sie mir den Winter über ein wenig acht, daß keiner von den Pfählen weglommt.“ Beim nächsten Besuch fragte zunächst der Kreisrat nach den Pfählen, die, wie er mit Erstaunen feststellte, bis auf den letzten verschwunden waren. „Ja, wisse Sie“, erwiderte das dienstfertige Ortsobehaupt, „i hob se durch de Ortsdiener uff's Rothaus bringe lasse!“

In der Instruktionsstunde. Den Begriffs „Sozialdemokraten“ erklärte der alte Sergant S. den Rekruten: „Also, das sein Kerle, die ihre Sache nicht machen, sie wollen nicht, wie sie sollen, sie schreien und toben, schlagen die Fenster ein und machen Krach, und

einen Kaiser hila si ad i'di. Au, daß ihr euch nicht untersteht! Na, ihr kennt bloß den Herrn Rittmeister noch nicht. Der würd' euch schon auf den Kopf kommen! — Nun Raczmarek, wiederhole mir nochmals, was sind Sozialdemokraten?“ Raczmarek: „Herrn Rittmeister auf Kopf kommen!“ — S.: „Richtig!“

Ein Hotel für Frauen. In Newyork gibt es ein Hotel, das ausschließlich für Frauen bestimmt ist, und zwar für solche, die geschäftlich tätig sind, oder nur gelegentlich in Newyork zum Besuch weilen. Das „Martha Washington-Hotel“, so nennt es sich, kann über 400 Personen aufnehmen. Die Preise betragen 4 Mk. täglich und darüber. Für ständige Bewohnerinnen, die möblierte oder unmöblierte Zimmer haben können, werden besondere Preise vereinbart.

Die Eisenbahn vom Kap bis Kairo. Aus London wird berichtet: Die Weiterführung der Eisenbahn vom Kap bis Kairo zu einem Punkte, der 350 englische Meilen nördlich vom Zambesi liegt, wurde am Mittwoch beschlossen. Sir Charles Metcalfe, der die Arbeiten am Zambesi leitet, berichtet, daß die Linie nördlich von den Viktoriasfällen, schnelle Fortschritte macht, und man erwartet, daß zu Anfang des nächsten Jahres die Eisenbahn bis Kalamo, nach Verwaltungszentrum von Nordwest-Nordwest-Rhodesia (Barotseland) fertiggestellt sein wird. Im Juni war die Eisenbahn bis zu den Viktoriasfällen fertig; Kalamo liegt 100 englische Meilen weiter nördlich.

Ein Scherzwort des Papstes. Rom ist gegenwärtig anlässlich der marianischen Feierlichkeiten voll von Bischöfen und Prälaten aus allen Teilen der Welt. Aus Deutschland sind nun auch der Bischof Benzler aus Metz und Schneider aus Paterborn eingetroffen. Den letzteren begrüßte der Papst als „Bruder“. Verdutzt sagte der Angesprochene: „Wieso, heiliger Vater?“ — „Nun,“ antwortete der Papst, „ich heiße auch Schneider (Sarto), nur in italienischer Sprache.“

Rätselecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 143:
Kamm — Hamm — Lamm — Damm.

Erscheinung sprachlos an, und Lady St. Just fragte, ob sie Herrn Dorman sehen könne.

„Sie sind wohl die Dame, die Herr Dorman zu sehen wünscht?“

„Leider muß ich Ihnen sagen,“ fuhr das Mädchen fort, „daß sich Herr Dorman auf dieser Welt nicht mehr befinden wird. Ich glaube nicht, daß er noch viele Stunden zu leben hat; aber heute morgen sagte er mir, er könne nicht sterben, ehe er Sie noch einmal gesehen.“

Bivien folgte der Wärterin die Treppe hinauf in ein großes, helles, hübsch möbliertes Gemach. In der Mitte desselben befand sich das Bett, in welchem der Kranke lag. Sie sah das bleiche, abgekehrte Antlitz, auf dem schon die Schatten des Todes ruhten.

„Bivien,“ flüsterte der Sterbende, „sind Sie endlich gekommen, endlich? Ich habe solch lange traurige Stunden auf Sie gewartet — und der Tod steht an meiner Seite — aber er wollte seine Hand nicht auf mich legen, bis ich Sie noch einmal gesehen.“

Bivien nahm seine kalten Hände in die ihrigen und sagte dann bewegt:

„Mein armer Gerald!“

„Was liegt an mir,“ sagte der Kranke schwach. „Erzählen Sie mir, Bivien, ob Sie glücklich sind. Ich sehne mich darnach, es zu hören.“

„Ich bin glücklich,“ erwiderte Bivien, „so glücklich, daß mir die Welt als ein Paradies erscheint.“

„Sie werden mich hassen, Bivien, wenn ich es Ihnen sage — Sie werden vielleicht meinen Namen fluchen; aber ich liebte Sie so sehr, daß ich beschloß, Sie müßten glücklich werden, einerlei, was es mich kostete, wie sehr ich leiden oder sündigen müsse. Kein Opfer wäre mir zu groß gewesen.“

„Aber Gerald,“ fragte sie, und dieselbe entsetzliche Angst bemächtigte sich wieder ihrer, „was ist es — was haben Sie getan?“

„Hassen Sie mich nicht, Bivien. Neigen Sie Ihr Ohr zu mir herab, daß ich es leise flüstere, Bivien — Oswald ist nicht tot — er lebt!“

Mit einem markerschütternden Schrei fuhr Bivien zurück, mit einem Schrei, so schrill, so voll Verzweiflung, daß der Sterbende sich beunruhigt dadurch fühlte.

„Wo ist er?“ fragte sie.

„Ich übergab in der besten Schule, die ich finden konnte — der Anstalt Doktors Lesters von Hammer mith. Er führt den Namen Henry Dorman. Es ist ihm nichts abgegangen, Bivien, es hat ihm nichts gefehlt. Sie glauben dies, Bivien?“

„Gewiß,“ erwiderte sie. „Aber es war ein grausamer Betrug.“

„Ich tat es nur, weil ich Sie nicht leiden sehen konnte,“ flüsterte Gerald. „Ich hatte die beste Absicht dabei. O, verzeihen Sie mir, Bivien!“

Er streckte ihr die weißen, abgekehrten Hände entgegen.

Bivien erhob sich rasch und rief die Wärterin herbei.

„Ich fürchte, Herr Dorman ist schlimmer geworden,“ sagte sie.

Die Wärterin blickte ihn an und flüsterte:

„Er stirbt, Madame.“

Jetzt öffnete Gerald noch einmal die Augen und heftete den Blick fest auf Bivien. Sie sah, daß seine Lippen sich bewegten und neigte sich über ihn.

„Der Knabe muß nach Lancelwood zurückkehren,“ sagte er, mühsam nach Atem ringend. „Versprechen Sie es.“

Sie gab keine Antwort.

„Versprechen Sie es,“ wiederholte er, und ehe sie etwas erwidern konnte, war Gerald Dorman verschieden.

„Sehr rasch ging es noch zuletzt,“ sagte die Wärterin.

Tränen verdunkelten ihre Augen, noch einen

Blick warf sie auf das stille, bleiche Antlitz und verließ dann das Zimmer.

„Er ist tot, Joan,“ sagte sie zu ihrer Jose, als sie die Droste wieder bestiegen — „er ist tot!“

Als Bivien zu Hause ankam, war ihr Gatte abwesend und sie war froh, daß sie Zeit hatte, ihre Fassung wieder zu gewinnen.

„Adrian,“ sagte sie, als Lord St. Just zurückgekehrt war, „hast Du ein paar Minuten Zeit für mich? Ich habe Dir etwas zu sagen.“

„Die Ankleideglocke hat zwar bereits geläutet, aber ich stehe Dir ganz zu Diensten,“ erwiderte er.

„Du erinnerst Dich Herrn Dormans, meines Vaters Sekretär? Du hast mich oft von ihm sprechen hören?“ begann sie mit leiser Stimme.

„Gewiß,“ antwortete Lord St. Just.

„Ich erhielt heute einen Brief, der mir meldete, daß Gerald Dorman am Sterben liege und mich zu sehen wünsche.“ Sie sprach leise und hastig mit abgewandtem Antlitz. „Ich suchte seine Wohnung auf — er starb vor meinen Augen.“

„Der arme Gerald Dorman hat einen Verwandten, einen Bruder, und dieser ist in Rouen. Willst Du nicht Sorge tragen, daß Gerald ein passendes Begräbniß hat?“

„Ich werde als Hauptleidtragender demselben beizuhelfen,“ sagte der hochherzige Edelmann. „Dies wird Dir wohl tun, Bivien?“

Langsam und traurig trat sie auf ihn zu und küßte ihn.

Geralds Begräbnistag war einer der traurigsten in Biviens Leben; er war ihr ein so treuer Freund gewesen, der letzte aus ihrer sonnigen Vergangenheit.

(Fortsetzung folgt.)